Deutsches Reich.

Einer römischen Depesche des wiener „Fremdenbl." zufolge verlieh der Papst dem Fürsten Bismarck den Christusorden in Diamanten.

In wenigen Tagen beginnt das parlamentarische Leben wieder, und zwar wird es sich alsbald in überreicher Fülle entfalten, da neben dem Reichstag der preußische Landtag seine Thätigkeit beginnen wird. Dieser zweite und größere Theil der parlamentarischen Arbeit wird ohne Zweifel unter heftigen Kämpfen verlaufen. Man braucht nur an das Branntweinmonopol, das Sozialistengesetz, die Vorlagen kolonialpolitischen Inhalts zu erinnern, auch wenn die Erneuerung des Militärseptennats einstweilen noch zurückgestellt wird. Das Sozialistengesetz hat zweifelhafte, das Branntweinmonopol schlechte Aussichten im Reichstag. Der Stoff zu schweren Konflikten und heftigen Kämpfen liegt auf alle Fälle vor und muß in den nächsten Wochen zur Entladung kommen. Weit ruhiger und friedfertiger werden ohne Zweifel die bevorstehenden Landtagsverhandlungen verlaufen. Das Kulturkampfgezänke des Centrums findet nachgerade nirgends mehr Widerhall, man wird es ohne sonderliche Erregung über sich ergehen lassen. Gesetzgeberische Arbeiten ersten Ranges scheinen auf keinem Gebiete bevorzustehen, auch in der Steuerreform wird eine Ruhepause eintreten, bis der Erfolg der entsprechenden Versuche im Reich sich beurtheilen läßt. Die Zusammensetzung des neuen Abgeordnetenhauses ist für die Regierung so überaus günstig, wie sie niemals da war und schwerlich je wiederkehren wird. Das alles verbürgt einen friedlichen und glatten Verlauf der Landtagssession. Es wird sich wieder zeigen, in wie hohem Maße der Schwerpunkt unseres politischen Lebens in das Reich verlegt worden ist.

Aus der im letzten Armee-Verordnungsblatt enthaltenen Bekanntmachung betreffend die im I. Quartal d. J. zu gewährenden Garnison-Verpflegungs-Zuschüsse läßt sich entnehmen, daß in nicht weniger als 128 Garnisonorten des preußischen und sächsischen Heeres der Zuschuß infolge des allgemeinen Sinkens der Lebensmittelpreise herabgesetzt werden konnte.

Entgegen einer auch von uns wiedergegebenen Behauptung der „Freis. Ztg." theilen wir mit, daß nicht nur der Kartoffelspiritus, sondern die gesammte Produktion und der gesammte Vertrieb des Branntweins den Gegenstand des Monopols bilden solle.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

G— **Zörbig**, 3. Jan. Heute zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers prangt die Stadt in reichem Flaggenschmuck. Es finden zwei Festkommerse statt, im Rathhaussaale und in dem des „Schwarzen Adlers." — Zunächst ist noch nachzutragen, daß die Zuckerfabrik in Quetz bereits in der ersten Hälfte des Dezember ihre Kampagne geschlossen hat, während die hiesige Zuckerfabrik und die in Radegast voraussichtlich erst im Februar die Kampagne beenden werden, da sie durch Kaufrüben ihren Bedarf gedeckt haben. — Aus den Eintragungen in die Kirchenbücher der Stadt Zörbig sowie der eingepfarrten Ortschaften Löbersdorf, Möglitz und Mönchswiese, wie sie alljährlich durch den Kustos bekannt gemacht werden, theilen wir folgendes mit: Geboren wurden 180 Kinder, und zwar 87 Knaben und 93 Mädchen (darunter 6 Zwillingsgeburten). Kirchliche Fürbitten wurden gehalten für 21 Paare, kirchlich eingesegnet wurden 18 Paare. Es starben 112 Personen, und zwar 16 Ehemänner, 12 Ehefrauen, 6 Wittwer, 12 Wittwen, 7 Personen ledigen Standes und 59 Kinder. Kommunikanten waren 574, darunter 59 Konfirmanden und 4 Hauskommunikanten. Gegen das Jahr 1884 sind 8 Paare weniger aufgeboten, 12 Paare weniger kirchlich eingesegnet, 4 Kinder weniger geboren, 44 Personen weniger gestorben, 84 Personen weniger zum heil. Abendmahl gegangen.

—b. **Landsberg** (Bez. Halle), 2. Jan. Für das verflossene Jahr sind aus unserer Stadt folgende statistische Ziffern zu verzeichnen. 96 Geburten, — 51 männliche, 45 weibliche — 20 mehr als 1884. Konfirmanden 21 (1884: 36), 14 Trauungen (15). — Todesfälle 60 (75). Das höchste erreichte Lebensalter war 85 Jahre. Im Alter bis zu 1 Jahre starben 32, im Alter von 1—14 J. 7 — im Alter von 14—50 Jahren 8 und im höheren Lebensalter 14 Personen. Durch den Tod sind 16 Ehen getrennt worden. Es starben 12 Ehemänner, 4 Ehefrauen, außerdem 2 Wittwer und 5 Wittwen. Von der bösartigen Diphtheritis, welche in den zwei Vorjahren 8 bezw. 11 Opfer forderte, sind wir im entschwundenen Jahre glücklich verschont geblieben. — Am 31. Dez. wurde die Campagne der hiesigen Zuckerfabrik beendet. In derselben sind 270,576 Ctr. (1884: 443,760 Ctr.) Rüben verarbeitet worden. Für den Centner Rüben wurden 70 Pfg. gezahlt, während in der vorjährigen Campagne noch 1 Mk. gewährt wurde. Der Verlauf der Campagne war ein glücklicher.

s. **Erfurt**, 31. Dez. Der am 29. Dez. verunglückte Eisenbahnschaffner Thomas aus Kassel ist gestern abend im hiesigen Krankenhause seinen Verletzungen erlegen.

— Dem Sek.-Lieut. v. Trotha im 7. Thüring. Inf.-Rgt. Nr. 96 ist die Erlaubniß ertheilt zur Anlegung des ihm verliehenen Fürstlich reußischen Ehrenkreuzes dritter Klasse, dem Eisenbahn-Stations-Vorsteher Wilde zu Leipzig des Ehrenkreuzes dritter Klasse des Fürstlich lippischen Gesammthauses.

— Die diesjährige Prüfung von Lehrern für Taubstummenanstalten in Erfurt findet am 7. Juni statt.

— Der Rendant der städtischen Armenkasse zu Magdeburg, Hr. Ernst Reinheldt, feierte am 2. d. sein 50jähriges Amtsjubiläum. Hr. Oberbürgermeister Bötticher ersichen in der Wohnung des Jubilars, um ihm den vom Kaiser verliehenen Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit der Zahl 50 persönlich zu überbringen und ihm weiter mitzutheilen, daß die städtischen Behörden in Anerkennung seiner dienstlichen Thätigkeit ein Ehrengeschenk von 600 M. für ihn ausgesetzt.

— Bekanntlich befanden sich unter der Besatzung S. M. Korvette „Augusta" auch zwei geborene Herzberger, ein Stabsarzt und ein Matrose. Die dortigen Stadtverordneten haben jetzt beschlossen, die Gedächtnißtafel in der Kirche um eine Scheibe zu verlängern, damit darauf die Namen jener beiden Mitglieder der Marine sowie die Namen der noch im Feldzuge 1870—71 gebliebenen Gebrüder Lessing verzeichnet werden.

W. **Eisenach**, 1. Jan. Der Vorstand hiesiger Residenzstadt hat seinen Gemeinde-Angehörigen zum neuen Jahre eine Ueberraschung bereitet, indem er denselben den ersten Jahresbericht des nunmehr nahezu ein Jahr hier thätigen Oberbürgermeisters Dr. Eucken über die Verwaltung der Residenzstadt Eisenach im Jahre 1885 hat überreichen lassen. Derselbe berichtet über alle Zweige der Verwaltung in dankenswerther Weise, sodaß diese Veröffentlichung freudig begrüßt wird. Das Gemeindesteuerkapital hat sich danach seit 1874 um etwa 83 Proz. (nämlich von ca. 4,100,000 M. auf ca. 7,600,000 M.) erhöht.

Vermischtes.

— [Pauline Lucca] traf am Sonnabend nachmittag aus Charkow in Wien ein und wurde vom Bahnhofe mittelst eines Transportwagens der freiwilligen Rettungsgesellschaft in ihre Wohnung gebracht. Die Künstlerin ist sehr leidend. Die Aerzte befürchten eine Bauchfell- oder Gedärmeentzündung.

** [Gescheitert.] Nach einem bei Lloyds eingegangenen Telegramm aus Montevideo vom 2. d. ist der Dampfer „Montevideo" von Buenos-Aires auf dem Paraguay gescheitert, wird aber wahrscheinlich wieder flott gemacht. — Es ergiebt sich hieraus die Unrichtigkeit der Nachricht von der Strandung des Hamburger Dampfers „Montevideo", da die Dampfer der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrtsgesellschaft den Paraguayfluß gar nicht befahren. Wie es scheint, handelt es sich um einen neuerbauten kleineren Flußdampfer, der ebenfalls den Namen „Montevideo" führt.

** [Eine Feuersbrunst] brach am 2. d. in Detroit (Michigan) aus, durch welche die großen Samenmagazine von Ferry & Comp. sowie White's Theater und mehrere andere Gebäude in Asche gelegt wurden. Den Feuerschaden schätzt man auf mehr als eine Million Dollars.

— [Aufgelöste Corps.] Wie schon in letzter Nr. mitgetheilt, sind die sind an der königlich technischen Hochschule in Charlottenburg bzw. Berlin gegenwärtig zugelassenen Corps verboten worden. Zwistigkeiten, welche bei dem letzten Rektor-Kommers der Studirenden der Hochschule zwischen dem Corps „Rheno-Guestphalia" und der freien Verbindung „Thuringia" zuerst ausbrachen und sodann die gesammte Studentenschaft ergriffen, haben den Anlaß zu diesem aus den Kreisen der Studentenschaft selbst erbetenen Schritte des Senats gegeben. Der Wortlaut des Beschlusses ist der folgende: „Nachdem der Senat die Ueberzeugung gewonnen, daß das Bestehen der gegenwärtig zugelassenen Corps „Silesia," „Borussia," „Cheruscia," „Rheno-Guestphalia" und „Saxonia" die Disziplin an der königlichen technischen Hochschule gefährdet, beschließt derselbe, die genannten Corps auf Grund des § 30 der Vorschriften für die Studirenden der königlichen technischen Hochschule zu Berlin vom 3. März 1880 zu verbieten. Rektor und Senat: Dobbert."

— [Der Krieg bringt Geld unter die Leute,] selbst wenn er weit hinten in der Türkei geführt wird. Eine berliner Militär-Effektenfabrik soll jetzt Schneider, um 80,000 Uniformstücke anzufertigen, welche von Bulgarien bei ihr in Auftrag gegeben worden sind.

— [Zeitungs-Jubiläum.] Wie aus Wien gemeldet wird, haben einige Korporationen, darunter der Journalisten- und Schriftsteller-Verein „Concordia", dem Freiherrn v. Heine-Geldern am 3. d. M. zu dessen vierzigjährigem Jubiläum als Begründer und Chef-Redacteur des „Fremden-Blatt" ihre Glückwünsche dargebracht. Aus Anlaß dieser Feier veranstalten der Verwaltungsrath der „Ebemühl" und die Redaktion des „Fremden-Blatt" Mittwoch den 6. Jan., am Dreikönigstage einen Festabend. Baron Heine selbst feiert diesen Tag durch Wohlthätigkeitsakte, indem er 4000 fl. dem Pensionsfonds der „Concordia" 1000 fl. dem Klub der Zeitungssetzer Wiens spendete und 2000 fl. zur sofortigen Vertheilung an Arme Wiens zu Händen des Bürgermeisters gelangen ließ.

— [Keine Windthorst-Straße.] Ein bonner Bürger hatte das zur Anlegung einer Verbindungsstraße nöthige Terrain unentgeltlich unter der Bedingung angeboten, daß die neue Straße den Namen „Windthorst-Straße" erhalte. Die städtischen Behörden haben das Angebot nicht angenommen.

— [Bei seinem Abzug aus Pirot] hat Fürst Alexander die beiden Glocken mitgenommen, mit welchen König Milan seinen hoffnungsvollen Feldzug nach Bulgarien hatte einläuten lassen. Er wollte der piroter Kirchengemeinde den Werth der Glocken auszahlen lassen, dieselbe konnte aber keinen Preis angeben, weil die Glocken ein Geschenk König Milans seien. So wurde die Bezahlung einer späteren Zeit vorbehalten.

— [Unterschleif.] In Wien stellte sich der Börsencomtoirs-Inhaber Gustav Weiß (Wipplingerstraße) dem Landesgerichte mit der Selbstanzeige, daß er die ihm von Kommittenten anvertrauten Depots angegriffen habe. Weiß, ein ehemaliger Militairist, genoß den Ruf eines soliden Geschäftsmannes. Er wurde in Haft behalten. Der von ihm angerichtete Schaden beträgt mehrere Tausend Gulden.

— [Ein Opfer seines Berufs.] Aus Böheimkirchen (Nieder-Oesterreich) schreibt man: Die starke Kälte der Vorwoche hat im Dorfe Murstetten ein Opfer gefordert. Der dortige Gemeindearzt Weber wollte eine ärztliche Visite in dem Orte Günnersdorf abstatten; der alte Mann wurde aber durch die strenge Kälte steif und blieb erstarrt auf dem Wege liegen. Unter allgemeiner Betheiligung fand dieser Tage in Murrstetten das Leichenbegängniß des Verunglückten statt.

** [Die Cholera] ist in Spanien wieder aufgetreten; einem uns aus Cadix vom 2. d. zugehenden Telegramm zufolge ist die Seuche in Algesiras zum Ausbruch gekommen, am ersten Tage kamen 16 Todesfälle vor. — In Griechenland ist für die Provenienzen aus Benedig die Observationsquarantäne auf 5 Tage erhöht worden, für diejenigen aus Triest ist dieselbe auf die Dauer von 48 Stunden beschränkt geblieben. — In der Türkei ist den Provenienzen aus Benedig gegenüber die Quarantäne von 2 Tagen auf 5 Tage erhöht worden. — In Triest ist bisher kein weiterer Cholerafall vorgekommen.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse, 31. Dez.* (Wochenbericht der Saale-Ztg.) Alle Unbequemlichkeiten vergessend, die das abgelaufene Jahr ihr gebracht hatte, nahm unsere Fondsbörse in der letzten Woche des Jahres eine recht freundliche Haltung an. Der überaus leichte Verlauf der Dezember-Liquidation, die unter der Gunst eines recht willigen Geldstandes sich wider alles Erwarten sehr schnell abwickelte, scheint die erste Anregung zu der stattgehabten besseren Stimmung gegeben zu haben. Die Prolongationssätze ermäßigten sich von Tag zu Tag, sodaß schließlich zu 4 Proz. Geld zu Reportzwecken erhältlich war, während dasselbe im Dez. 1884 kaum zu 7 Prozent zu beschaffen war. Die Abundanz des Geldmarktes kam auch in dem zuletzt veröffentlichten Ausweise der Reichsbank zu eklatantestem Ausdruck, indem die steuerfreie Notenreserve des Instituts in der dritten Dezemberwoche nach jenem Status nur um 53,406,000 M. zurückgegangen ist. Die Bank ging dem Jahresschluß dementsprechend mit einer Reserve von 190,496,000 M. entgegen, an Stelle von 77,259,000 M. im vorausgegangenen Jahre. Die Abwickelung älterer Baisseengagements, welche nicht in das neue Jahr hinübergetragen

* Verspätet eingegangen. D. Red.

---

[3]

Die Stieftochter.

Roman von Gustav Lössel.

(Fortsetzung.)

Nach dem Kaffee verabschiedete sich der Graf, und der Bankier begleitete ihn hinunter, um sich gleich ins Geschäft zu begeben und mit seinem Prokuristen zu arbeiten. Er kam erst gegen Abend wieder herauf und fand seine Gattin mit ihren beiden Töchtern im Salon.

Die Hast und Aufregung, mit welcher sich der Kommerzienrath der Gruppe näherte, ließ seine Gattin Schlimmes befürchten. Er winkte ihr und sie folgte ihm nach seinem Privatkabinet.

„Was hast Du?" — fragte sie dort besorgt.

Er schloß die Thür.

„Was ich habe, Cäcilie?" — entgegnete er mit heiserer, versagender Stimme — „Das!"

Er reichte ihr ein Papier, das sie mit zitternden Händen entfaltete. Und während sie das that, sprach sie halblaut für sich:

„Eine Depesche — aus Mailand — das Haus Forli stellt seine Zahlungen ein!"

Mit einem rasch erstickten Aufschrei sank sie gebrochen auf einen Sessel.

Auch der Kommerzienrath stand wie vernichtet.

„Ja das Haus Forli" — sagte er händeringend — „auf welches ich mein größtes Vertrauen setzte. Hier ist mein halbes Vermögen engagirt. Jetzt eine einzige große Forderung und ich bin — bankerott!"

„Um Gotteswillen, sprich das Wort nicht aus!" — rief seine Gattin entsetzt. — „Raffe alles Entbehrliche zusammen, nimm meine sämmtlichen Juwelen, wenn Du willst; nur stelle Deine Zahlungen nicht ein. Bedenke doch, es handelt sich ja nicht um unsere eigene Existenz, es handelt sich auch um die Zukunft Deines Kindes. Halte den Zusammenbruch nur noch kurze Zeit auf. Wir werden den Grafen zu einer Erklärung drängen und für das weiteste Bekanntwerden derselben sorgen. Das kann, das muß uns retten; und um das zu erreichen, rasch zu erreichen, muß jedes persönliche Bedenken schwinden. „Sprich, kannst Du, willst Du den Ruin noch aufhalten?

„Jetzt sage ich Dir ja," — erwiderte resignirt der Bankier — „aber in wenigen Minuten schon werde ich Dir vielleicht ‚nein' antworten müssen. Hier giebt es keinen Willen, kein Versprechen mehr. Wir müssen warten, was die Stunde bringt." —

4.

Eine gewitterschwüle Stimmung herrschte im Hause des Kommerzienraths; man fürchtete die Entladung des heraufziehenden Unwetters.

Frau Hartmann fragte ihren Gatten täglich, stündlich über den Stand der Angelegenheiten und er zuckte mit einer verzweifelten Resignation die Achseln. Seine Stirn wurde nicht mehr glatt und selbst des Nachts ließ ihn die Sorge nicht zur Ruhe kommen, floh der Schlaf seine Augen. Er hatte Willberg zur Wahrnehmung seiner Interessen als größter Gläubiger nach Mailand entsendet und von diesem noch keine Nachricht erhalten.

Das warwohl der Grund, aus welchem Ida das Köpfchen jetzt so tief hängen ließ. Valeska war nicht minder verstimmt; hatte doch Graf Nordeck unter dem Vorwand, auf seine Güter reisen zu müssen, die Residenz verlassen und ihr noch keine Mittheilung über seine mögliche Rückkehr direkt oder indirekt gemacht. War das der vorbereitende Schritt zum Abbruch seiner so lange unterhaltenen intimen Beziehungen zu ihrer Familie? Valeska liebte den Grafen nicht sonderlich, trotz seiner vielen Vorzüge, wie denn eine heftige, tiefe Neigung ihrem Herzen so fremd war, wie dem der Frau, welche sie Mutter nannte. Sie erblickte in dieser Verbindung aber die Erfüllung ihrer kühnsten Mädchenträume und die Befriedigung ihres unersättlichen Ehrgeizes. Gräfin zu heißen, auf einem Schloß zu wohnen, Herrin von Millionen und Besitzerin eines Familienschatzes zu sein, welcher allein auf eine Million geschätzt wurde, — das war es, wonach sie schon als Kind gestrebt hatte, in einer Zeit, wo Märchen noch ihre Phantasie mit süßem Zauber erfüllten, und sie die „verwunschene Prinzeß" zu sein glaubte, von deren Entzauberung und Befreiung sie so viele anmuthige Geschichten gelesen. Und was sie damals geträumt — jetzt war es der Verwirklichung nahe; als Gräfin Nordeck erfüllte sich ihr jeder, auch der kühnste Wunsch. Sie hatte sich diesem Ziele so nahe gewähnt; und nun auf einmal war es ihr entrückt in unbestimmte Ferne. Der Graf war ohne Erklärung von ihr gegangen. Was hatte ihn fortgezogen? Ein lieblicheres Bild als das ihre? Sie befragte ihren Spiegel; und dieser schmeichelte ihr mit dem Bewußtsein, daß es ein schöneres Bild wohl nicht sein und kaum geben könne. Aber Spiegel trügen und lügen; sie sind wie die Menschen mit immer glatten und lächelnden Gesichtern — falsch und keines ernsten Gedankens fähig.

Von ihrem Spiegel wandte sich Valeska zu ihrer Mutter. Auch diese tröstete sie mit dem Gedanken, daß Nordecks Reise nur bezweckt haben könne, seine Angelegenheiten zu ordnen und Papiere zu besorgen, zwei Dinge, welche von einer bevorstehenden Vermählung unzertrennlich seien.

Mütter sind so voll von Eigenliebe, wo es das Glück ihrer unversorgten Töchter gilt, daß man ihnen auch nicht immer glauben kann. Sie schätzen und überschätzen, um endlich einzugestehen, daß sie sich geirrt haben.

Das wußte die kluge Valeska sehr wohl und so wendete sie sich nunmehr an ihren welterfahrenen und gewissenhaften Vater mit der Frage, weshalb Graf Nordeck verreist sei.

Da hörte sie denn, was ihrem Ohre nicht angenehm klang, daß er sie verlassen haben könne wegen ihrer Koketterie, ihrer Herz- und Gemüthlosigkeit und ihres gänzlichen Mangels an häuslichen Tugenden. Häusliche Tugenden! Das war der Nagel zu Valeskas Sarge.....

Diese Auslegung behagte der jungen Dame am allerwenigsten, und so bat sie endlich ihre gleichbekümmerte Stiefschwester um ihre Meinung über dieses seltsame Verhalten des Grafen. Spiegel — Mutter — Vater — Schwester — das war die Reihenfolge in Valeskas Ideengang und für ihren eigenartigen Charakter wie für ihr Verhältniß zu ihrer Stiefschwester bezeichnend.

Zu ihrer Verwunderung fand sie nun in Ida die „verwandte Seele" und ein Herz, welches ihren geheimen Kummer voll verstehen und nachempfinden konnte. Nur eines war ihrer Schwester unbegreiflich, wie man Rang und Titel mehr lieben könne als den Träger derselben, den Grafen mehr als den Menschen in ihm, aber dafür war sie ja auch nur Ida, das gesellschaftliche Aschenbrödel, dem die Vorgänge in der großen Welt unbekannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860105027/fragment/page=0001

werden sollten, sowie Gerüchte über verschiedenartige, angeblich in Vorbereitung sich befindende größere Finanz- und Emissionsgeschäfte gaben der in Fluß gekommenen steigenden Bewegung einen weiteren Halt und bewirkten eine allgemeine Erhöhung des Kursniveaus der leitenden Werthe. Ausgeschlossen von der hauffirenden Strömung blieben nur die Montanpapiere, welche anläßlich des Scheiterns der angestrebten oberschlesischen Walzeisenkonvention vielfach offerirt und zu billigeren Preisen abgegeben wurden. Laurahütte mußten darauthin 2 Proz., Dortmunder Union 1,95 Proz., Bochumer Gußstahlwerk 0,65 Proz., Hörder Hüttenwerk und Phönix je ½ Proz. nachgeben. Dem kurzen Gedächtniß der Spekulation schien alle Erinnerung an die jüngsthin vielbesprochenen chinesischen und indischen Bahnbauten bereits entfallen zu sein! Die übrigen Industrie-Aktien haben der Mehrzahl nach etwas im Preise gewonnen, namentlich die Aktien der chemischen Fabriken, der Baugesellschaften und einiger Maschinenfabriken. Der Geschäftsverkehr gestaltete sich im ganzen wesentlich lebhafter als in der letzten Zeit, eine besondere Regsamkeit hatte wieder einmal der Rentenmarkt aufzuweisen, auf welchem seitens der kapitalistischen Kreise bedeutende Ankäufe stattfanden, durch welche die Kurse nachhaltig in die Höhe gelangten. Bevorzugt waren die Russischen Anleihen, welche durchweg ⅛ bis ¾ Proz. avancirten, ferner Ungarische Goldrente, welche 1 Proz. gewann, in zweiter Linie standen die Oesterreichischen, Italienischen und Serbischen Renten. Das unbestätigte, aller Wahrscheinlichkeit nach ganz unbegründete Gerücht betreffs einer regierungseitig beabsichtigten Konversion der Preuß. 4proz. Konsols in 3½proz. Titres, schien dem ausländischen Rentenmarkte zahlreiche Käufer zuzuführen. Die Preußischen und Deutschen Anleihen tendirten zwar bei etwas schwunghafteren Umsätzen ziemlich fest, wurden aber von der steigenden Bewegung nicht alterirt. Größere Beachtung fanden die Bankaktien, von welchen Oesterr. Kreditaktien und besonders Diskonto-Kommandit recht belangreiche Umsätze erfuhren. Erstere gewannen dabei 9½ M., letztere 1,65 Proz., Deutsche Bank schließen nach mehrfachen Schwankungen ½ Proz., Berliner Handelsges. 1,80 Proz., Nationalbank ¾ Proz. und Dresdener Bank ⅓ Proz. besser, Reichsbank dagegen 0,60 Proz. niedriger. Für die inländischen Bahnaktien war trotz erneuerter Verstaatlichungsgerüchte kein Animo vorhanden, doch schloß sich die Preisgestaltung der allgemeinen günstigen Strömung an; so gewannen Mainzer ½ Proz., Lübeck-Büchener 1,30 Proz., Werrabahn 1¼ Proz., Saalbahn 0,55 Proz. und Nordhausen-Erfurter 2¾ Proz., Marienburg-Mlawkaer und Ostpreußische Südbahn tendirten wegen schwächeren Transportverkehres der beiden Linien matt und gaben 1,15 Proz. bezw. 0,35 Proz. nach. Von den Oesterr. Transportwerthen stellten sich Franzosen 2 M. und Lombarden 2½ M. höher, während fast alle übrigen etwas nachgeben mußten. Die anderen fremden Bahnaktien zeigten recht feste Tendenz, dies gilt insbesondere für die Russischen Bahnen sowie für Gotthardbahnaktien, welch' letztere bei gutem Geschäft 1,70 Proz. gewannen. Der Privatdiskonto mußte von 3⅜ Proz. auf 3⅛ Proz. weichen, auch sah sich die Reichsbank zur Ermäßigung ihrer Rate für Wechselankäufe aus dem offenen Markte genöthigt.

Das Geschäft an unserer Produktenbörse war während der jüngsten Tage in allen Artikeln ohne jeden Belang und betraf fast ausschließlich solche Transaktionen, deren Abwickelung vor Jahresschluß aus buchhalterischen Bequemlichkeitsrücksichten stattzufinden pflegen. Die Stimmung charakterisirte sich zwar als etwas fester, diese Besserung kam aber in der Preisentwickelung kaum zum Ausdruck, da nennenswerthe Preisschwankungen überhaupt nicht stattfanden. Das ziffermäßige Resultat der Woche ist eine kleine Preissteigerung, die nur deshalb einige Beachtung verdient, weil aus Rußland reichliche, Rendiment lassende, Angebote vorlagen und aus Oesterreich-Ungarn mehrfach Verkaufsordres nach hier in Weizen überschrieben wurden. Mit Rußland kamen mehrere Abschlüsse auf Roggen zu günstigen Bedingungen zu stande. Hafer blieb per loko wie auf Termine unbeachtet und im Preise fast unverändert, Roggen gewann auf spätere Sichten 1 M., Weizen 1—1¼ M. Weizenmehl war offerirt und mit gegen Preiskonzessionen anzubringen. Roggenmehl fand ziemlich guten Absatz, auswärtige Marken waren wenig am Markte. Kleie blieb preishaltend. — Petroleum hat bei minimalem Umsatze 0,10 M. angezogen. — Eine gleiche Preisbesserung hat Rüböl aufzuweisen, welches auf Grund von Befürchtungen betreffs der Winterlaaten zeitweilig einiger Nachfrage begegnete. — Der Handel in Spiritus hat erheblich an Beweglichkeit verloren, da allmälig die Ueberzeugung Raum gewinnt, daß der Ausführung des vielumstrittenen Monopolprojektes vielfache Schwierigkeiten entgegenstehen. Der Preis des Artikels schließt fast unverändert, die Zufuhren waren beträchtlich, fanden aber schlanke Aufnahme.

Waaren- und Produktenberichte.

* London, 2. Jan. (Kriegr.) Havannazucker Nr. 12 16½ nom. Rübenrohzucker 15½. Centrifugal Cuba —. Fester.
* New-York, 2. Jan. (Kriegr.) Fair refining Muscovades 5,35.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	31. Dez.	2. Jan.
Granulated	28,25 M.	— M.
Krystallzucker I.	28,63 „	— „
Krystallzucker II.	27,60—25,00 „	— „
Kornzucker 96 %	24,60—25,00 „	24,70—25,00 „
Kornzucker 95 %	23,50—23,80 „	23,50—23,80 „
Korns. Rend. 88 %	— „	— „
Nachprod. 88-92 %	— „	— „
do. Rend. 75 „	20,70—21,50 „	20,70—21,70 „

Tendenz am 2. Jan.: Sehr fest.

	31. Dez.	2. Jan.
fein Brodraffinade	30,25 M.	30,25 M.
fein Brodraffinade	30,00—30,25 „	30,00—30,25 „
Brod-Melis	— „	— „
Gem. Raffinade	28,50—28,75 „	28,50—29,00 „
Gem. Melis I.	27,75—28,25 „	27,75—28,25 „

Tendenz am 2. Jan.: Fest.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Paris, 2. Jan. (Kriegr.) Heute findet kein Cetreide- und Zuckermarkt statt.

Kaffee.

* Hamburg, 2. Jan. (Kriegr.) Kaffee fest, Umsatz 2500 Sack.
* New-York, 2. Jan. (Kriegr.) (Fair Rio-) 8,50.

Spiritus.

* Berlin, 2. Jan. (Kmtl. Festst.) Spiritus pr. 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. Termine matter. Gek. 20,000 L. Kündigungspr. 39,9 M. Durchschnittspr. — M., loco mit Faß — M., per diesen Mon. 39,9 bis — bis — bis —, per Febr. — bis — bis —, per März — bis — bis —, per April — bis — bis —, per Mai — bis — bis —, per Jan.-Febr. 39,9 bis — bis —, per Febr.-März — bis — bis —, per März-April — bis — bis —, per April-Mai 41,5—41,1 bis 41,3 bis — bez., per Mai-Juni 41,7 bis 41,4 bis 41,6 bis — bez., per Juni-Juli 42,5—42,2 bis 42,4 bez., per Juli-Aug. 43,5 bis 43,2 bis 43,3 bez., per Aug.-Sept. 44,1—43,9 bis 44 bez., per Sept.-Okt. — bis — bis — bez. — Spiritus per 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. loco ohne Faß 39,6 bis 38,5 bis — bez., ab Speicher — bez., per Jan.-Febr. — bez.
* Magdeburg, 2. Jan. Kartoffelspiritus für 10,000 Liter-Proz. loco ohne Faß 39,80—40,30 M. Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
* Magdeburg, 2. Jan. Hermann Walther. (Wochenbericht.) Während der Hejtwoche war das Geschäft in Spiritus recht still, sowohl Nachfrage wie auch Angebot mangelte. Trotzdem war die Stimmung unverändert fest und blieben selbst die matten berliner Berichte ohne Einfluß. — Kartoffelspiritus loco ohne Faß war amtlich notirt von 39,80—40,70 M.; ab Speicher, bei reiner Verhaltung der Gebinde wurde circa 1 Mark mehr bezahlt. Termine waren ohne nennenswerthen Handel, da Abgeber wegen der bevorstehenden Steuerüberbürdung sich nicht zu Verschlüssen drängen. — Rübenspiritus war ganz ohne Handel.
* Leipzig, 2. Jan. Per 10,000 Lit.-Proz. ohne Faß loco 40,00 M. Gd. Flauer.
* Breslau, 2. Jan. (Telegr.) Pr. 100 Lit. 100 Proz. pr. Jan. 37,35, pr. April-Mai 40,00, pr. Mai-Juni 41,70, pr. Juni-Juli —.
* Stettin, 2. Jan. (Telegr.) Matt, loco 38,40, pr. April-Mai 40,70, pr. Juni-Juli 42,10, pr. Juli-Aug. 42,80.
* Posen, 2. Jan. (Telegr.) Loco ohne Faß 37,50, pr. Jan. 37,70, pr. Febr. 38,20, pr. April-Mai 39,70, pr. Juni 40,70. Geschäftslos —, Litter. Matt.
* Hamburg, 2. Jan. (Telegr.) Still, pr. Jan. 29 Br., pr. Jan.-Febr. 29 Br., pr. April-Mai 29 Br., pr. Juni-Juli 29½ Br.

Petroleum.

* Berlin, 2. Jan. (Kmtl. Festst.) (Raffinirtes Standard white) per 100 kg m. Faß in Posten von 100 Ctr. Term. unter. Gek. — Ctr. Kündigungspr. — M. Loco 23,5 M., Durchschnittspr. — M., per diesen Mon. — bis — M., per Jan.-Febr. — — M., per Febr.-März — — M., per März-April — — M., per April-Mai —,— M., per Mai-Juni —,— M., per Juni-Juli —,— M., per Juli-Aug. —,— M.
* Stettin, 2. Jan. (Telegr.) Petroleum loco versteuert, Usance 1½% Tara 12,00 M.
* Bremen, 2. Jan. (Telegr.) (Schlußbericht.) Standard white loco 6,05 à 7,00 bez. u. Br. Fest, aber ruhig.
* Hamburg, 2. Jan. (Telegr.) Standard white loco 7,30 Br., 7,25 Gd., pr. Jan. 7,15 Gd., pr. Aug.-Sep. 7,40 Gd. Ruhig.
* Antwerpen, 2. Jan. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirt, Type weiß, loco 16½ bez., 18½ Br., pr. Febr. —,— bez., 17¾ Br., pr. März —,— bez., 17¾ Br., pr. Sept.-Dez. 19 Br. Ruhig.
* New-York, 2. Jan. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7¼ Gd., do. do. in Philadelphia 7½ Gd., rohes Petroleum in New-York 6½, do. Pipe line Certificates — D. 86⅝ C.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 2. Jan. (Kmtl. Festst.) Oelsaaten pr. 100 kg. Gesamt.-Ctr. Winterraps —,— M., Sommerraps —,— M., Winterrübsen —,— M., Sommerrübsen —,— M. Rüböl pr. 100 kg mit Faß. Termine still. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Faß —,— M., ohne Faß — M., per diesen Monat 44,4 bis — bis — M., Durchschnittspr. — M., per Jan.-Febr. —,— bis —,— M., per Febr.-März —,— M., per März-April —,— M., per April-Mai 44,4 bis —,— M., per Mai-Juni 44,8 bis —,— M., per Juni-Juli —,— M., per Juli-Aug. —,— M., per Aug.-Sept. —,— M., per Sept.-Okt. 46,6 bis —,— M. — Leinöl per 100 kg — loco — M., Lieferung —,— M.
* Leipzig, 2. Jan. Rüböl pr. 100 kg netto loco 45,00 M. bez. u. Br., per Jan — M. bez., per Jan.-Febr. — bez. Matter.
* Stettin, 2. Jan. (Telegr.) Rüböl unverändert, pr. Jan. 44,00 M., pr. April-Mai 45,00 M.
* Köln, 2. Jan. (Telegr.) Rüböl loco 24,20 M., pr. Dez. —,— M., pr. Mai 24,40 M.
* Breslau, 2. Jan. (Telegr.) Rüböl pr. Jan. 45,50 M., pr. April-Mai 46,00, pr. Mai-Juni —,— M.
* Hamburg, 2. Jan. (Telegr.) Rüböl matt, loco 45 nom., pr. Jan. —,— M.
* New-York, 2. Jan. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 6,75, do. Fairbanks 6,55, do. Rohe & Brothers —.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 31. Dez. (Marktpr. nach Ermittl. d. kgl. Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—26 M., Speisebohnen, weiße 22—42 M., Linsen 30—54 M.
* Berlin, 2. Jan. (Kmtl. Festst.) Mais per 1000 kg. Loco behauptet. Termine — Gesamt. 9600 Ctr. Kündigungspr. 114 M. Loco 115,0—126 M. nach Qualität, abgel. Kündigungsscheine —,— M., per diesen Monat — nom., Durchschnittspr. —,— M., per Jan.-Febr. —,— M., per April-Mai —,— M., per Mai-Juni —,— M., per Juni-Juli —,— M. Türkischer —,— M. bez., Amerikanischer —,— M. bez. — Erbsen per 100 kg. Kochwaare 150,0—200,0 M., Futterwaare 132—140 M. nach Qualität.
* Leipzig, 2. Jan. Mais pr. 1000 kg netto loco kleiner rumänischer 129 M. bez., ungarischer 126—124 M. bez., türkischer —,— M. bez.
* Wien, 2. Jan. (Telegr.) Mais pr. Mai-Juni 5,95 Gd., 5,97 Br., pr. Juni-Juli 6,00 Gd., 6,02 Br., pr. Juli-Aug. 6,10 Gd., 6,12 Br.
* Pest, 2. Jan. (Telegr.) Mais pr. Mai-Juni 5,55 Gd., 5,57 Br.
* New-York, 2. Jan. (Telegr.) Mais (New) 49½ C. pro Bushel.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 31. Dez. (Ermittl. d. kgl. Pol.-Präs.) Rindfleisch von der Keule 1,10—1,40 M., do. Bauchfleisch 1,00—1,20 M., Schweinefleisch 1,00—1,40 M., Kalbfleisch 1,00—1,50 M., Hammelfleisch 1,00—1,40 M. Butter 1,80—2,80 M. (per 1 kg). Eier (60 Stück) 3,40—4,20 M.
* Nordhausen, 2. Jan. Rindfleisch 1,10 bis 1,20 M., Schweinefleisch 1,10 bis 1,30 M., Kalbfleisch 0,70 bis 0,80 M., Hammelfleisch 0,80 bis 0,90 M., Speck (geräuch.) 1,40 bis 1,60 M., Butter 2,00 bis — M., Tafelbutter 2,20 bis 2,40 M. per 1 kg. Eier Schock 3,80 bis 4,00 M., Käse 3,50 bis 4,00 M.
* New-York, 2. Jan. (Telegr.) Speck 5½ C. pro Pfd.

Mehl.

* Berlin, 2. Jan. Weizenmehl Nr. 00 21,50—20,00, Nr. 0 20,00—19,00. — Roggenmehl Nr. 0 19,50—18,50, Nr. 0 und 1 18,00—17,00, per 100 kg brutto incl. Sack. Feine Marken über Notiz bez.
* Berlin, 2. Jan. (Kmtl. Festst.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 kg unversteuert incl. Sack. Stiff. Gekündigt —Ctr. Kündigungspreis —,— M., Durchschnittspr. —,— M., pr. diesen Mon. 17,90 bis — bez., per Jan.-Febr. 17,90 bis — bez., per Febr.-März —,— bez., per März-April —,— bez., per April-Mai 18,20 bis —,— bez., per Mai-Juni —,— bez., per Juni-Juli —,— bez., per Juli-Aug. —,— bez.
* New-York, 2. Jan. (Kriegr.) Mehl 3 D. 50 C. im Faß (100 Pfd.)

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 2. Jan. (Kmtl. Festst.) Kartoffelmehl pr. 100 kg brutto incl. Sack. Term. unfig. Gek. — Ctr. Kündigungspr. —,— M. Loco 16,80 M., per diesen Monat 16,60 Gd., abgelaufene Anmeldungen vom 1. d. —,— M., per Jan.-Febr. —,— M., per Jan.-Febr. 16,60 M. —,— M., per Febr.-März —,— M., —,— Br., per April-Mai 16,20 M., —,— Br., per Mai-Juni —,— M., —,— Br., per Juni-Juli —,— M., —,— Br. Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto incl. Sack. Termine unfig. Gekündigt — Ctr. Kündigungspr. —,— M. Loco 16,80 M., per diesen Mon. 16,60 M., abgelaufene Anmeldungen vom 1. d. —,— verkauft, Durchschnittspr. —,— M., per Jan.-Febr. 16,07 M., —,— Br., per Febr.-März —,— M., —,— Br., per März-April —,— M., —,— Br., per April-Mai 16,20 M., —,— Br., per Mai-Juni —,— M., —,— Br., per Juni-Juli —,— M., —,— Br. Feuchte Kartoffelstärke per 100 kg brutto incl. Sack. Termine —,— Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— M., per diesen Monat —,— M., —,— Br., per Jan.-Febr. —,— M., per April-Mai —,— M., —,— Br.

Heringe. Sardellen.

* Blaardingen, 30. Dez. (Jahresbericht von Betz & v. Heyst.) Heringe. Unter dem Eindruck der im vorigen Jahre erlittenen großen Verluste und des belangreichen Rückgangs, welcher hier und anderwärts noch unverkauft lagerte, kamen die betheiligten Kreise in Schottland und Niederland wie auch die Emder Heringsrheder darin überein, den Beginn der Fischerei 1885 auf später als gewöhnlich festzustellen. Dadurch hatte man Aussicht auf eine bessere Qualität als sie der Fang anfangs Juni aufbringt und zugleich auf ein besseres Resultat eines Betriebs der noch vorhandenen alten Ernte. Die Qualität ist der ersten neuen Heringe war sofort viel besser als in anderen Jahren und infolge des im ganzen genommen kühlen Sommers, ist auch während der ganzen Saison die Qualität gut und haltbar geblieben. Die Sorte hätte man gerne größer gewünscht, aber seit den letzten Jahren fanden die Fischer ihren Fang auf kurzen Abstande und die größere nordwärts gelangene und feinere Sorte wird immer seltener. Die spätere Ankunft der ersten Heringe hatte zur Folge, daß ungefähr Ende Juli nur 22,000 gegen gleichzeitig in 1884 45,000 Tonnen angekommen waren. Diese Differenz von ca. 23,000 Tonnen ist die Fischerei mit kleinen Abweichungen zurückgeblieben bis Ende November. Die starken Stürme, welche gegen Ende 11. und 13. Okt. wütheten, haben im Fahrgange und Fischgang viel Schaden verursacht. Die gewinnende Heimfahrt für diese hat natürlich dem Betriebe Zeit entnommen, die verloren war. Obschon anfangs Oktober einen Augenblick zu erwarten war, daß das Gesammtergebniß dieses Jahres denn von 1884 nahe kommen, dasselbe überbieten sollte, ist doch der Schluß, daß sämmtliche holländische Heringsfischereien 1885 zusammen ca. 283,000 Tonnen gegen 312,172 Tonnen in 1884 aufliefern. Die Hoffnungen, denen man sich von Anfang an in Bezug auf bessere Preise hingab, sind zu Schanden geworden. Ebenso wie alle Lebensmittel billig waren, konnte sich der mehrfach eingestellte Preis nicht erheben und Heringe blieben bis heute sehr billig. Es kostet heutzutage jetzt:

Prima holländische Volheringe, November-Fang	23 M. per Tonne	
„ „ „	Sept./Okt. „	26 „ „ „
„ sortirt „ „		30 „ „ „
Superior „ „		34 „ „ „

nach Wahl in holländischen Gebinden oder schottischer Salzpackung. Kleiner Volhering 20 M. Ihlen Hering 20 M., Scumda 16 M. Bei Posten üblicher Rabatt. Da Preise niedriger sind und der Vorrath viel kleiner als voriges Jahr, glauben wir nicht, daß man ein weiteres Weichen der Notirungen zu fürchten hat. Von schottischen Heringen sind 966,000 Tonnen in 1884 gegen nur 850,660 in 1885 gefangen. Hierfür würde die Notirung sicher höher sein, wenn norwegische Fettheringe, ihr größter Konkurrent, nicht sehr vortheilhaft gewesen wäre.

Robert wußte von seiner Mutter, in welche gefährlichen Schwingungen ihre vereinten Extravaganzen das Damoklesschwert über ihren Häuptern gesetzt hatte. Anstatt nun aber wie sie zur Einsicht zu kommen und vorübergehend jede Extravaganz zu vermeiden, dachte er bei sich: „Geht die Herrlichkeit zu Ende, dann ist's für immer. Darum rasch noch einmal mit vollen Zügen genossen und den Becher nicht eher abgesetzt, als bis er leer ist."

Und so stürzte er sich gerade jetzt kopfüber in den Strudel, ganz gleich, ob jener ihn hinabriß und wohin er ihn entführte.

Sein Vater, der von seinem vertrauten Diener wußte, wie arg er es jetzt trieb, dachte natürlich daran, wie er diesem ausschweifenden Leben seines Sohnes und Nachfolgers im Geschäft ein rasches Ziel setzen könne; und als Geschäftsmann glaubte er das am ehesten mit Entziehung der jenem gewährten Geldmittel zu erreichen.

Er verschloß seinem Sohne die Kasse, die ihm bisher offen gestanden, und nun erst bei einer Revision der betreffenden Bücher erkannte er, welche großen Summen Robert in verhältnißmäßig kurzer Frist verausgabt hatte.

5.

Am Morgen des folgenden Tages erschien der Kommerzienrath unerwartet in dem Zimmer seines Sohnes. Er fand Robert auf dem Kanapee ausgestreckt, eine Cigarette im Munde, neben sich ein opulentes Frühstück und in der Hand einen pariser Roman. Er sprang in großer Verwirrung auf, als er seinen Vater erkannte, an ein Entkommen war natürlich nicht mehr zu denken.

„O, o, mein Sohn" — rief der Kommerzienrath mit ernstem Stirnrunzeln. — „Du bist heute jedenfalls sehr früh thätig gewesen, daß Du Dich jetzt schon dem süßen Nichtsthun hingiebst. Was liest Du denn da?"

„Etwas über Handelsrecht" — entgegnete Robert und warf das Buch bei Seite, wie wenn es ihn nun nicht mehr interessire. Er hoffte, daß sein Vater dem Buche seine Beachtung weiter schenken werde, aber dieser wußte, daß Robert ihn belog, und so nahm er das weggeworfene Buch auf, es eingehend betrachtend.

„Ein sauberes Werk und so reich illustrirt!" — sagte er mit beißendem Spott. — „Nur schade, daß der Goldschnitt das einzig Reine an ihm ist. Also das ist Dein Tag. Wie mag da Deine Nacht sich gestalten! Ich schäme mich, Dich meinen Sohn nennen zu müssen."

„Vater!" — begehrte Robert auf.

„Ha! Begreifst Du das?" — entgegnete jener nicht minder leidenschaftlich. — „Fühlst Du, was es heißt, ein Kind sein eigen nennen zu müssen, auf das man einst seine schönsten, seine stolzesten Hoffnungen gesetzt, und das alle diese Hoffnungen getäuscht, zerstört hat, um mit seiner Jugend und seiner Gesundheit auch alle seine Talente zu begraben, um seinem alten Vater statt der Stütze eine Last und seinem durch ein langes Leben rein erhaltenen Namen ein Schandfleck zu werden!"

In Roberts Natur herrschte ein seltener Dualismus. Mit der Gefühlsstiefe und Heftigkeit des Vaters verband sich in ihm die leidenschaftslose Kälte und der vernichtende Spott der Mutter. Noch eben so tief verletzt, daß er zu einem gewaltsamen Abwehrmittel hätte greifen mögen, setzte er der letzteren vernichtenden Bemerkung seines Vaters nur Spott entgegen.

„Was kann ich dafür, daß ich nicht anders bin" — entgegnete er. — „Mehr Schuld daran trägt Du, der mich erzogen hat! Dein Blut wallt mir zum Herzen, in Deinem Hause, unter Deinen Augen bin ich groß geworden. Wenn ich nicht anders geartet bin, so ist das wohl nur ein Beweis, daß an meiner Erziehung viel gesündigt worden. Jetzt bin ich Eurer Zucht entwachsen. Ich kann und werde mich nicht mehr wie einen Knaben behandeln lassen; auch von Dir nicht, Vater."

„Entarteter!" — stieß der Kommerzienrath, nach Athem ringend, hervor. — „Also so lohnst Du die Liebe, welche ich Dir gewidmet, so die Sorgfalt, welche ich auf Deine Erziehung verwendet habe! Was that ich nicht alles, um Dich auf die Bahn hinzulenken, auf der ich zum Erfolge schritt, und mir in Dir einen würdigen Nachfolger zu schaffen; aber Dir bist stets Deine eigenen Wege gewandelt und gehst sie auch heute noch. Du hast die Bedeutung Deiner Stellung als zukünftiger Chef des Hauses nie begriffen, sonst hättest Du Dich in den Augen der Welt nicht so diskreditirt. Wenn Du wenigstens noch zu etwas anderem, sei es im Gebiete der Kunst oder Wissenschaft, eine Neigung verrathen, einen ernsten Beruf gezeigt hättest! Aber nichts — nichts — nichts! — Das ist der Grundriß und die Summe Deines jungen Lebens. Und so begonnen, wie wird es enden? Ich wasche meine Hände in Unschuld und weise jede Verantwortung für Dein ferneres Thun und Lassen von mir. Du weißt allein, was Recht und Unrecht ist und bist alt genug, um für Dich selbst zu beschließen. Freilich, wenn Du diesen Gang beibehälst, und das wirst Du jedenfalls, muß ich von meinen gesetzlich mir zustehenden Rechten Gebrauch machen und Dir die Mittel entziehen, welche Dich mit souveräner Verachtung auf jede Arbeit blicken lassen. Ich hatte Dir carte blanche gegeben; damit ist es nun vorbei. Du hast mein in Dich gesetztes Vertrauen getäuscht und Dein Privatkonto mit Summen belastet, welche für mich geradezu unerschwinglich sind. Von Stunde an erhältst Du an jedem ersten und fünfzehnten des Monats eine bestimmte Summe, deren Höhe ich noch bestimmen werde. Willst Du mehr, so verdiene Dir mehr. Arbeite! Nichts ist entehrend, was diesen goldenen Namen trägt. Mehr wollte und mehr kann ich Dir auch nicht sagen, da Du, wie Du es selbst bezeichnet, meiner Zucht entwachsen bist."

„Mit anderen Worten" — sagte Robert schneidend — „Du willst, daß ich wie einer Deiner Angestellten sein und leben soll."

„Wohl Dir und mir, wenn Du es thätest!"

„Das wirst Du nie erleben. Ich bin kein Arbeiter und verschmähe es, mir den Gehalt von Deinem Herrn Wilberg anweisen zu lassen. Entweder giebst Du mir alles oder nichts."

„Dann das letztere."

„Auch gut. Du trägst damit jedoch nur den Verhältnissen Rechnung, welche Dich morgen selbst ohne einen Pfennig sehen können."

„Und wer trägt die Schuld an diesen Verhältnissen — wer, frage ich Dich?" sprach zornig der Kommerzienrath.

„Doch nicht etwa meine kleinen Depensen" — entgegnete Robert mit leisem Lachen. — „Aber ich kann mich ja jetzt in Enthaltsamkeit üben. Und wenn meine Freunde mich deshalb befragen, werde ich sagen, daß meine kleinen Ausgaben Deine großen Einnahmen übersteigen und schon das Bankhaus Hartmann so erschüttert haben, daß es demnächst" —

„Wage es nicht!" rief drohend der Kommerzienrath. — „Du wagst zu viel."

„Was bleibt mir weiter übrig" — entgegnete Robert lauernd — „da sie mich doch um eine Erklärung drängen werden."

(Forts. folgt.)

Druck und Verlag von Otto Hendel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gw:3:1-848334-18860105027/fragment/page=0002